

6.4.

# WIENER DREH

Munter im Kreis: Georg Danzer in der Hochschule

● DA GEH HER! Ein bißchen sehr belanglos ist es ja schon, was dieser Georg Danzer aus Wien da mit den „Messengers“ im Rücken in der Hochschule über die Bühne zieht, aber mit genau jener harten Prämisse wird es auch schon wieder ganz erträglich: Wenn einer einem Kreis mehr oder minder braver Bürger den Revoluzzer und Durchblicker vorgaukelt und die es ihm dann auch ganz angetan abnehmen — nun, dann sollte man auch als Kritiker nicht allzu hart mit einem solchen Manne ins Gericht gehen.

Denn Danzer wohnt genau im Dreiländereck von Schlager, Chanson und Protest-Song, und ein großer Teil der Texte dieses André Heller von der Stange wirkt eher wie die Volks-Ausgabe der Rundum-Beschimpfe: Banalitäten, Simpel-Einsichten und halbherzige Provokationen beanspruchen die meiste Zeit des Zwei-Stunden-Vortrags, was selbst durch die mitreißende Begleitung der „Messengers“ nur zum Teil wieder wett gemacht wird.

Ein paar Songs freilich verdienen es hervorgehoben zu werden. Denn am besten, sprich: amüsantesten ist Danzer dann, wenn er auf allen Anspruch verzichtet und einfach nur Georg Danzer, Sänger und Gitarrist aus Wien, ist.

► Einige Liebeslieder auf der Solo-Gitarre rühren wirklich an, weil unverfälschtes Eigen-Erlebnis dahintersteckt. „Ich habe Sex-Appeal“ rutscht als gelungene Selbst-Verulke ohne jeden Hintergedanken herunter ins Parkett. „Ich bin sexuell verklemmt“ nimmt eine ganze Reihe von Perversitäten liebevoll auf die Schippe und lockt gutmütige Lach-Salven hervor, und eigentlich hätte es Danzer gar nicht nötig gehabt, darauf hinzuweisen, daß das „War das etwa Haschisch?“ bei einigen Rund-



HARMLOS. Georg Danzer.

funksendern boykottiert wird: Das Ding wirkt ohne die Verbrämung viel besser, weil viel komischer.

Doch, siehe oben: Man sollte mit Georg Danzer wirklich nicht zu böse sein — es ist durchaus möglich, daß da auch jemand einfach nur einen Newcomer zu früh mit einer Tournee durch die Gegend hetzt. Die Voraussetzungen für einen etwas weniger biedereren Vortrag bringt er auf jeden Fall mit.

JAL

## Manche mögen's heiß

Neues Konzept: Rock-Konzerte im „Yorck-Kino“

● VORBILD VERPFLICHTET! Seit einiger Zeit schon suchen Berlins Off-Kudamm-Kinos neben dem reinen Filmprogramm nach neuen Konzeptionen, und wo sich das „Kant Kino“ mit seinen Konzert-Serien nicht nur bereits einen festen Anhänger-Stamm gesichert hat, sondern von überregionalen Publikationen wie dem Hamburger „Spiegel“ schon als Berlins „Punk-Zentrum“ gefeiert wird, da wollen auch andere nicht zurückstehen: Mit einem nach dem Schnodder-Motto „Nicht kleckern, klotzen!“ zusammengestellten Programm von Live-Konzerten will nun auch das „Yorck“ in Kreuzberg den zweiten Bildungsweg für eine interessierte Subkultur beschreiten.

Dabei wollen die vier Macher des Programm-Kinos mit zwei voneinander unabhängigen Serien nicht nur dem Kino neue Besucher-Gruppen erschließen, sondern zugleich auch dem häufig beklagten Musiker-Dilemma einen Ausweg anbieten: Während in unregelmäßiger Reihenfolge und zu von den Gruppen bestimmten Eintrittspreisen bereits bekanntere Gangs wie beispielsweise die Deutsch-Rocker „Embryo“ oder der polnische Funk-

Jazzler Zbigniew Namyslowski auftritten werden, soll das im regelmäßigen Drei-Wochen-Turnus stattfindende „Rock Podium“ unbekannte Berliner Gangs zu einem Einheits-Ordnung von drei Mark die Chance zu ersten öffentlichen Auftritten bieten.

► Über mangelndes Publikums-Interesse und fehlende Band-Begeisterung brauchen sich die Initiatoren des Kinos zumindest nach den ersten beiden Auftritten nicht zu beklagen — sowohl beim ersten Versuch vor wenigen Wochen als auch beim zweiten Konzert gestern abend konnte man stolz auf ein proppenvolles Haus verweisen.

Und während sich das „Yorck“ im Gegensatz zum „Kant Kino“ nicht stilistisch eingrenzen, sondern im weiten Feld zwischen Jazz-Rock und Hard-Rock operieren will, stehen weitere Aktivitäten bereits zur Verhandlung an: Sollten entsprechende Senatsstellen nicht nur ihr „OK“, sondern auch die zum baupolizeilichen Umbau erforderlichen Mittel geben, so dürften vermutlich schon bald die bislang bühnenlosen Kindertheater „Birne“ und „Rote Grütze“ in der Yorckstraße eine neue Heimat finden.

JAL

31.3.